

# BESPRECHUNGEN

## Jesuiten

O'MALLEY, John W.: *Die ersten Jesuiten*. Würzburg: Echter 1995. 503 S. Kart. 68,-.

In diesem Jahrhundert gab es eine beachtliche Zahl von Veröffentlichungen über die Anfänge der Gesellschaft Jesu und deren geistliche Grundlagen. Dies war wie eine (Wieder-)Entdeckung eines unbekannten Landes: zunächst die Sichtung des Materials und daraus folgend ein erneuertes Verständnis der Exerzitien und der ignatianischen Spiritualität. Vor mehr als zwanzig Jahren erkundete der französische Ordenshistoriker André Ravier mit seinem Buch „Ignatius von Loyola gründet die Gesellschaft Jesu“ eine weitere Terra incognita: Was charakterisierte die Regierungsweise von Ignatius in der Zeit von der Bestätigung des Ordens bis zu seinem Tod? Mit seinem Anfang der neunziger Jahre veröffentlichten Werk erschließt John O'Malley, Kirchenhistoriker an der Weston School of Theology in Boston, wiederum Neuland. Die Kernfrage seines Buchs, das nun in deutscher Übersetzung vorliegt, lautet: Wie haben die ersten Jesuiten die Lehren von Ignatius interpretiert und an der Basis umgesetzt (vgl. 14)? Dazu untersucht er den Zeitraum von 1540, dem Jahr der Bestätigung des Ordens, bis 1565, dem Todesjahr des zweiten Generaloberen Diego Laínez. Indem O'Malley gerade nicht das Todesjahr von Ignatius als Begrenzung wählt, gelingt es ihm, den Blick tatsächlich auf den Aspekt der Verwirklichung zu lenken.

In der Einleitung erläutert er sein Vorgehen. Hier wird seine Grundthese deutlich sichtbar: „Kein Ausdruck fällt im Schrifttum der Jesuiten allerdings häufiger ... als ‚den Seelen helfen‘“ (31). Nachdem er in den ersten beiden Kapiteln die Vorgeschichte und den Kontext des von ihm behandelten Zeitraums dargestellt hat, beschreibt er in den vier Kapiteln des ersten Teils, wie diese Option für die Seelsorge konkret gestaltet wurde. Die Kapitel orientieren sich an den in der „Formula instituti“ genannten Aufgaben des Ordens:

Dienst am Wort Gottes, Sakramente und Werke der Barmherzigkeit. Immer wieder stellt der Autor heraus, wie sehr die Auswahl und Gestaltung der verschiedenen Tätigkeiten vom pastoralen Anliegen geprägt war. So kommt er zu dem gleichermaßen überraschenden wie interessanten Ergebnis, daß bei den Sakramenten der Schwerpunkt auf der Beichte lag, weil die Möglichkeit zum beratenden Gespräch sie zu einem hilfreichen Instrument machte. Dieser Teil wird durch ein Kapitel über die Schulen ergänzt. Gerade weil diese im ursprünglichen Konzept nicht vorgesehen waren, kann an deren Entwicklung deutlich gemacht werden, daß die ersten Jesuiten nicht einfach Blaupausen in die Tat umsetzten, sondern erfahrungsbezogen arbeiteten und von daher bereit waren, ihre Praxis zu ändern, weil sie in den Schulen gute Instrumente für ihr eigentliches Anliegen, die Seelsorge, entdeckten. In den drei Kapiteln des zweiten Teils beschäftigt sich O'Malley mit der Kultur der Jesuiten: In welchem Verhältnis standen sie zu ihrer Moderne, wie zur Kirche und wie bildeten sich die Institutionen des Ordens heraus? In einem abschließenden Kapitel faßt er seine Ergebnisse noch einmal zusammen.

Weil sich O'Malley auf die Praxis konzentriert, hat er nicht nur ein Buch über die Vergangenheit geschrieben, sondern es ist eine beständige Herausforderung, über die gegenwärtige und auch die eigene Praxis zu reflektieren. So kann man sagen, daß ihm ein großer Wurf gelungen ist. Die Übersetzung ermöglicht eine flüssige Lektüre. „Sacred lectures“ hätte allerdings in dem entsprechenden Abschnitt nicht mit „Geistliche Lesung“, sondern mit „Geistliche Vorträge“ wiedergegeben werden müssen (127–134). Ebenso hätte eine Korrektur vor dem Druck eine Reihe seltsamer Worttrennungen mitten in der Zeile beseitigen können. Aber diese kleinen Kratzer stören nur unerheblich das schöne Werk.

Ralf Klein SJ